

Doppelnullagent **Nr.7 OST**



Erster operativer Hinweis:

Untertitel „Wartburg statt Aston Martin“

James Bond hatte als „Dienstwagen“ meist einen Aston Martin, unser typischer Dienstwagen war der Wartburg. Nicht der einzige Unterschied!

Zweiter operativer Hinweis:

Im englischen Original wird James Bond stets als MI6 „Double O-Agent“ (Operations-Officer Number 7) bezeichnet.

Die Doppelnull ist eine deutschsprachige Erfindung, wohl um ein möglicherweise zweideutiges „oh, oh seven ...“ zu umgehen. Das mit dem Operations-Officer bedeutet aber auch passenderweise eigentlich eher „Führungs-offizier“, nicht also unbedingt Actionheld.



Dieses „augenzwinkernde“ Bild schenkte mir der bekannte Karikaturist, Werbegestalter und Szenenbildner (z.B. Fernsehserie „Babylon Berlin“) Heinz Schultze aus Elsholz/Beelitz.

Wieso entstand dieses Buch?

Wenn vor 50 Jahren jemand gewusst hätte, dass ich einmal ein Buch über meine Arbeit in der HV A, und dann noch im Westen (mein Verlag liegt etwa 100m westlich der früheren Mauer in Berlin) veröffentlichen würde, wäre mir das wohl nicht so gut bekommen. Aber damals ahnte man ja so Manches nicht. Nach 1990 durch offensichtlichen Verrat von Vorgesetzten in den Strafprozeß gegen meine wichtigste Quelle verwickelt, brach ich alle Kontakte mit Bezug zur HV A ab.

Erst 2017, anlässlich einer Buchpräsentation des letzten HV A-Chefs Werner Großmann im deutschen Spionagemuseum in Berlin und dort gefundener Gesprächspartner, begann ich mich zu meiner Arbeit im DDR-Auslandsnachrichtendienst zu äußern. Bald kamen die Journalisten, entstanden Dokumentationen und Artikel, allerdings ohne dass ich direkten Einfluss auf den veröffentlichten Inhalt bekam. Deshalb entschloß ich mich, selbst aufzuschreiben, wie ich damals dachte, handelte und heute dazu stehe.



Kindheit und Jugend



Studium und Weg in den Dienst



Im Dienst: Hauptverwaltung
Aufklärung des MfS (HV A)



Der Weg im „Neuen“ Deutschland
und Reaktionen auf das Buch



Kindheit und Jugend

Die Wurzeln im Erzgebirge



Urgroßeltern Gräßler
Geyer



Urgroßeltern Reuter
Ehrenfriedersdorf
(Reuter-Vorwerk)



Großeltern Paul Gräßler
und Frieda geb. Reuter

Kindheit und Jugend

Die Wurzeln im Erzgebirge



Wohnhaus Gräßler in Geyer am Ziegelsberg



„Schnauzer-Paul“ Paul Gräßler als
Kleinstfuhrunternehmer und -bauer in Geyer

Die Wurzeln im Erzgebirge



Vater Paul in Geyer auf der Beamtenschule



Mutter Christa Gräßler mit ihrer 4. Klasse 1949 in Geyer

Kindheit und Jugend

Die Wurzeln im Erzgebirge



Meine Eltern in den 1950ern,
beide Neulehrer (nach IfL Rochlitz)



Mit Opa Paul und
kleinem Bruder 1956



Ich vorn in der Mitte im Kindergarten 1954

Die Wurzeln in Dresden



Mit den Großeltern aus Dresden 1958



So kenne ich Dresden von den Besuchen als Kind,
seitdem erfüllt mich nachhaltige „Kriegsmüdigkeit“!

Die Jugend in Auerbach im Vogtland



Fahrradausflug in Familie, wir hatten nie ein Auto



FDJ-Funktionär und Beatles-Fan, ging auch!



Jung gefreit... (gerade mal 17 und 18 Jahre, nun schon über 50 Jahre Ehe)

FDJ-Funktionär an der EOS „Geschwister Scholl“ Auerbach/V.



Auf dem 8. Parlament der FDJ
in Karl-Marx-Stadt 1967

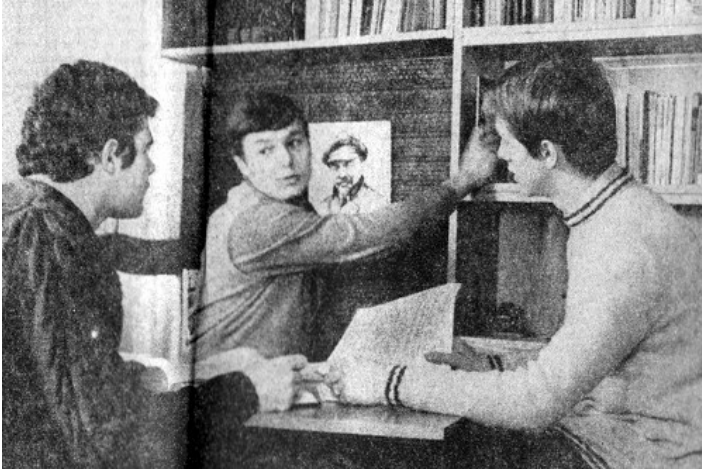


Für die EOS im Bezirk
zuständig Helga Labs



Am 9. 11. 1989 sah ich sie wieder.

Studium an der Karl-Marx-Universität Leipzig 1969 bis 1973



Vorbildliche Studiengruppe
in der UNI-Zeitung



Abendstudium im
Studentenwohnheim



Studenten“wochenend“familie

Anfang 1973 arbeitete ich erfolgreich an der Diplomarbeit und wurde zum Forschungsstudium ausgewählt. Das hieß, auf Basis der Diplomarbeit wird sofort an der Dissertation weitergearbeitet. Nach drei Jahren dann planmäßig „den Doktor“ und wissenschaftliche Laufbahn an der Uni. Arbeit für meine Frau hätten wir in Leipzig wahrscheinlich gefunden, aber wohl keine Wohnung für die kleine Familie. Plötzlich ergab sich eine Alternative!

Vom Wissenschaftler „in spe“ zum Offizier im Auslandsnachrichtendienst

Anfang 1973 absolvierte ich ein Praktikum in der neugebauten 2000er-Milchviehanlage in Trossin, als nach der Schicht plötzlich ein Wartburg auf der schon dunklen Dorfstraße neben mir hielt. Zwei „alte“ Unikumpel stiegen aus und luden mich auf ein Bier in die nahe Kneipe ein. Dort fragten sie mich recht schnell ganz direkt, ob ich mir eine völlig neue berufliche Perspektive vorstellen könne: so wie sie Offizier im Auslandsnachrichtendienst des MfS zu werden. Ich habe mich, gemeinsam mit meiner Frau, nach kurzem Bedenken dafür entschieden und so begann ich im Juni 1973 als Leutnant meinen Dienst in der HV A.



Wir 1973, Dienstort Erfurt



Erste gemeinsame Wohnung 1974
(2 Zimmer) im Riethviertel in Erfurt



Erstes Auto 1975 mit teils
geborgtem Geld privat ge-
kauft, 1976 in Berlin geklaut

Nach den Lehrjahren 1976 endlich in die Zentrale

Zwei Jahre lernte ich in verdeckt arbeitenden operativen Außengruppen in Erfurt und anschließend noch ein halbes Jahr in Berlin das nachrichtendienstliche Grundhandwerk. Im zeitigen Frühjahr 1976 die Versetzung in das Referat 3 der Abteilung IV der HV A, spezialisiert auf die Spionage gegen die Bundeswehr, Riesenherausforderung. Aber plötzlich gefühlt ganz nah, da wenige Wochen später genau meine direkten Referatsgenossen im größten Spionageskandal der Bundeswehr „aktiv involviert“ waren. Die sog. „Lutze/Wiegel-Affäre“ führte zum Rücktritt des Verteidigungsministers Leber und zu einem großen Untersuchungsausschuss des Bundestages. Fazit letztlich für mich: es geht also offenbar doch, dort erfolgreich Spione zu entwickeln, wenn Armin und Hans das schafften.



Himmelfahrt 1976 neu im Referat 3



Inzwischen Familienzuwachs und
gezwungenermaßen neues Auto



Bis dahin ein sehr weiter Weg

Der mühsame Weg zur Quelle, wie findet und führt man Spione?

Einen Spion (wir sagten Kundschafter), gerade im besonders abgesicherten militärischen Bereich zu entwickeln war nicht einfach, aber möglich, wie viele Beispiele zeigen (u.a. Jahrhundertspion „Topas“ in der NATO-Zentrale). Ich habe es selbst letztlich nicht geschafft, meine Quellen „sprudelten“ in anderen Bereichen. Ein langwieriger Weg: suchen, aufklären, Kontakt herstellen, gemeinsame Motive finden, werben, nd. ausbilden und entwickeln, Zugriff auf Geheimdokumente schaffen, diese kopieren und zur Zentrale schaffen, auswerten ... und Vieles mehr. Kontakt zu geeigneten Partnern bei Einreise (selbst) oder im sog. Operationsgebiet durch selbst geschaffene Einsatzkader (Werber, Instrukteur, Kurier..., meist DDR-Bürger) herstellen und dann „führen“ (Führungsoffizier). Ausführliche Beispiele im Buch, Schilderung der Vielfältigkeit, tägliche Herausforderung „... am Menschen“.



Klassische „Spio“-Technik dieser Zeit



Aber auch schon Computer!



Auch mal Treff in Athen 1987

Bis zum letzten Tag im Dienst, versuchtes Ende mit Anstand

1989 war ich Referatsleiter, führte selbst 4 Quellen und bemühte mich dann bei der schrittweisen Beendigung der Arbeit des Dienstes Ende 1989 , Menschen, die mir in der Zusammenarbeit vertrauten, bestmöglich zu schützen. Ich war „Übergabekommandant“ der Abt. IV der HV A an das Bürgerkomitee im Februar 1990, löste die „Restbestände“ HV A bis zum 30. 6. 1990 im Auftrag der letzten DDR-Regierung vollständig auf, ging dann in die Arbeitslosigkeit.



Das Referat HV A IV/4 (1989) in der Hauptverwaltung A des MfS

Ebene 1

Der Leiter: Generaloberst Werner Großmann

Stellvertreter des Leiters: Generalmajor Heinrich Tauchert, u. a. zuständig für die HV A IV

Ebene 2

Aufklärung militärische Zentren BRD / NATO, BMV, Führungszentren der Bundeswehr, Beschaffungsämter, Bundeswehrhochschulen, Northag, Centag u.a.

Leiter der HV A IV: Oberst Siegfried Milke

Stellvertreter des Leiters: Oberst Manfred Lohs, u. a. zuständig für die HV A IV/4

Ebene 3

Leiter der Referate und Mitarbeiter der HV A IV (1989)

Referat	Leiter	Hauptobjekte	Mitarbeiter
1	Oberstleutnant Werner Hoffmann	BMV, Parteien, Staatsapparat	7
2	Oberstleutnant Karl Pestel	BWB	7
3	Oberstleutnant Hugo Murk	Heeres-, Marine- und Luftwaffenamt, Northag	6
4	Oberstleutnant Günter Gräßler	Basisarbeit Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung	6
5	Oberstleutnant Rüdiger Borchert	Führungsakademie der Bundeswehr, ELOKA	6
6	Oberstleutnant Hartmut Warg	Kontaktarbeit, Uni Frankfurt	30
7	Oberstleutnant Roland Schiemann	BMV, BWB	5
8	Oberstleutnant Peter Schmökel	Informationsbearbeitung, Archiv, Strukturfragen	5

Ebene 4

Quellen und aktive IM von Günter Gräßler (1989)

Deckname	Kategorie	Registriernummer
„Beck“	O-Quelle	XV 3624/74
„Helga“	O-Quelle	XV 6920/75
„Karl“	O-Quelle	XV 1641/88
„Gisela Becker“	A-Quelle	XV 3749/83
„Lena“	Instrukteurin	XV 187/76
„Harri“	Instrukteur	XV 122/67
„Dieter“	ehemaliger Instrukteur „Beck“ „Helga“	XV 4011/76
„Faber“	Deckadresse	XV 2660/63
„Falk“	Deckadresse	XV 2714/81
„Forst“	Deckadresse	XV 4361/86
„Siegfried“	Deckadresse	XV 2273/86
„Michael“	Deckadresse	XV 3228/85
„Lisa“	Deckadresse	XV 231/72

Komitee zur Auflösung des
Amtes für Nationale Sicherheit
- Personalbüro -

Berlin, 30. 6. 1990

BEURTEILUNG

Name, Vorname:
geb. am:

Gräßler, Günter
22. 10. 1950

Herr Gräßler ist seit dem 1. 4. 1990 Mitarbeiter des Komitees zur Auflösung des Amtes für Nationale Sicherheit.

Die Tätigkeit erfolgte auf der Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrages bis zum 30. 6. 1990.

In dieser Zeit erfüllte Herr Gräßler die ihm übertragenen Aufgaben verantwortungsbewußt und gewissenhaft. Zusätzliche Aufgabenstellungen wurden einsatzbereit übernommen, sorgfältig analysiert und selbständig gelöst.

Herr Gräßler besitzt aufgrund seiner menschlichen Reife und Sachkompetenz ein gutes Ansehen im Arbeitsbereich.

Wir wünschen Herrn Gräßler für seine weitere berufliche Entwicklung viel Erfolg und im persönlichen Leben alles Gute.

Altmann

Der Weg im „Neuen“ Deutschland und Reaktionen auf das Buch

Verrat, Prozess und Abstand

1991 fand ich Arbeit in einem Handwerksbetrieb, den ersten Versuch einer Vernehmung durch LfV/MAD ließ ich „abtropfen“, aber dann kam es im Herbst 1991 ganz brutal. Mitarbeiter des BfV aus Köln teilten mir die Verhaftung meiner Quelle „Beck“ mit und legten umfangreiches Beweismaterial auf den Tisch. Mir war sofort klar, wir wurden offenbar von den eigenen Leuten verraten, einige Vorgesetzte waren übergelaufen. Im sofortigen konspirativen Kontakt mit der mitangeklagten Kurierin „Lena“ setzten wir „Plan B“ in Kraft, Bewiesenes nicht abstreiten, keinerlei zusätzlich Bedeutsames zugeben. Pures nachrichtendienstliches Einmaleins. In konsequenter Umsetzung konnten wir so die Verfahrenseinstellung gegen „Lena“ (promovierte DDR-Bürgerin) erreichen und eine Anklageerhebung gegen die Quelle „Helga“ (Ehefrau von „Beck“) verhindern. „Beck“ wurde 1992 zu 5 Jahren Haft verurteilt, büßte davon die Hälfte ab. Mein Ermittlungsverfahren wegen „geheimdienstlicher Agententätigkeit“ gegen die BRD wurde gemäß Urteil des Bundesverfassungsgerichts nach Jahren eingestellt. Strafrente und gesellschaftliche Ächtung blieben. Ich verfolgte Stasihysterie und Agentenjagd dieser Jahre in den Medien ohne HV A-Kontakt.



BUNDESKRIMINALAMT
- Abt. Staatsschutz/ST 13 -
Meckenheim, den 14.09.1992
ST 13 - 050067/92
Korn, Günter Gräßler
Altenhofer Str. 40
1092 Berlin-Hohenschönhausen
02225/89-2700 (s.u.)
Rufbaum/Müller D.
ab 21.09.92, 10.00 h:
030/2313-5752

Zeugen-/Beschuldigtenbenachrichtigung
Sehr geehrter Herr Gräßler,
Hiermit werden Sie gebeten, zur Vernehmung vorzusprechen
am 22.09.92, 15.30 Uhr, in der Schule am Hauptbahnhof, Berlin-Mitte, Mauerstr. 34-38, Außenstelle des BKA
[] Zeuge im Verfahren [X] in eigener Sache
Ermittlungsverfahren des Generalbundesanwaltes

Bitte bringen Sie Ihre Ausweispapiere (Personalausweis/Reisepaß) und diese Benachrichtigung mit.
Falls Sie ein Ersuchen vorfindet von Seiten, teilen Sie es bitte rechtzeitig mit unter Angabe der Gründe und wenn Sie voraussichtlich erscheinen können.
Wenn Sie als Zeuge vorsprechen, kann Ihnen bei Verdienstaufhell eine Entschädigung gezahlt werden.
Dies richtet sich nach dem Gesetz über die Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen (ZuStG).
Falls Sie von der Erstattungsmöglichkeit Gebrauch machen wollen, ist folgendes zu beachten:
- Arbeitnehmer lassen die Arbeitsverdienstbescheinigung auf der Rückseite dieses Vordrucks durch Ihren Arbeitgeber ausfüllen.
- Angehörige freier Berufe und selbstständige Gewerbetreibende füllen die Erklärung auf der Rückseite dieses Vordrucks aus. Sie müssen die Gewerbeberechtigung und den letzten Einkommenssteuerbescheid mitbringen, wenn sonstige ausreichende Unterlagen nicht vorhanden sind.
Die Entschädigung kann aus kassentechnischen Gründen nur überwiesen werden.
Hochachtungsvoll
Im Auftrag
Müller, D.
Müller, D. KK. z.A.
Nubbaum KK. z.A.

DER GENERALBUNDESANWALT
BEIM BUNDESGERICHTSHOF
3. St. 336/92-3. 1400 - Ref. 5
Karlruhe, den 7. Sept. 1994
Herrnstr. 45a (PLZ: 76133)
Postfach 2720 (PLZ: 76014)
Telefon: (0721) 159-0
Durchwahl: 159-698
Telefax: 760159
Telefax: 721663-940
Telefax: (0721) 159-606

Herrn
Günter Gräßler
Altenhofer Straße 40
13055 Berlin

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Sie wegen Verdachts geheimdienstlicher Agententätigkeit

Sehr geehrter Herr Gräßler:
Ich habe das o.s. Verfahren, in dem Sie letztmals am 11. Januar 1994 polizeilich vernommen worden sind, gemäß § 153 Abs. 1 StPO eingestellt.
Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag
Müller, D.
(Wich-Knoten)

Das Leben geht weiter

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre war ich weiter in der Privatwirtschaft tätig, machte mich 2003 mit Internetdienstleistungen selbständig. Ich gestaltete über 300 professionelle Homepages, nach schwerer Krebsoperation schränkte ich die Berufstätigkeit schrittweise ein, ging vorzeitig in Rente, meine Frau vor 10 Jahren in Pension. Materiell geht es uns im Rahmen unserer Ansprüche ganz gut, die Welt haben wir uns angeschaut. Da ich wohl berufsbedingt mit etwas realistischeren Vorstellungen im Westen antrat, hatte ich bald Boden unter die Füße bekommen. Wer Interesse hat, kann sich meinen YouTube Kanal „hdsvideoportal“ mit fast 10.000 Abos anschauen.



Der Weg im „Neuen“ Deutschland und Reaktionen auf das Buch

Back to the roots, ... einmal Spion, immer Spion!

Machte ich auf Reisen höchstens mal den Spaß, „Wessis“ am Denkmal für „Che“ Guevara auf Kuba zu erschrecken, hielt ich im Bekanntenkreis nie damit hinter dem Berg, dass ich in der DDR Offizier im Auslandsnachrichtendienst des MfS, der HV A, war. Im engsten Kreis zeigte ich schon auch mal das Bild vom einzig echten deutschen „Bondgirl“.



Am 17. Mai 2017 fand im deutschen Spionagemuseum Berlin eine Buchlesung von Werner Großmann, letztem HV A-Chef statt. Das schaute ich mir an. Anschließend sprach ich den Moderator Prof. Helmut Müller-Enbergs hinsichtlich eines Signums in seinem Buch zur HV A, „in dem alle meine Quellen falsch zugeordnet seien“, an. Da müssen wir uns aber unbedingt mal unterhalten, antwortete er und bald saßen wir bei einem Bier zusammen im Nikolaiviertel. Es entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zur zeitgeschichtlichen Dokumentation der Arbeit der HV A, die unter Einbeziehung wichtiger Persönlichkeiten bis heute andauert und nebenbei dazu führte, dass ich begann, Einiges aufzuschreiben.



Gibt es „gute“, gibt es „böse“ Spione? Die Rache der „Sieger“!

Mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 begann die sofortige Strafverfolgung der hauptamtlichen Mitarbeiter der HV A und ihrer inoffiziellen Mitstreiter in DDR und BRD. Im Einigungs- wie auch im internationalen 2+4-Vertrag „vergessen“(!), scheiterte eine Gesetzesvorlage in Richtung „Amnestie“ im Bundesrat an den Stimmen der SPD. Obwohl im Hintergrund sogar Gespräche zwischen leitenden Vertretern von HV A und BND über Lösungsmöglichkeiten liefen, gaben die Politiker die Richtung vor: „... die umfassende Delegitimierung der DDR durch die Justiz ...“, wie es der damalige BRD-Justizminister Kinkel formulierte. Einerseits wurde gegen die „guten“ Westspione alles eingestellt, andererseits tausende DDR-Bürger strafrechtlich verfolgt. Zum Beispiel wurden gegen die HV A-Führungsoffiziere Ermittlungsverfahren „wegen des Verdachts geheimdienstlicher Agententätigkeit“ eingeleitet, tagelange Verhöre durchgeführt. Einige von ihnen werden wegen „Landesverrats“ (der DDR?) sogar zu Haftstrafen verurteilt. Erst das Urteil des Bundesverfassungsgerichts 1995 setzte dem Spuk ein formales Ende.



Mit „Topas“ Rainer Rupp

Ungleich schlimmer traf es aber unsere Kundschafter im Westen. Obwohl wir sämtliche Vorgangsakten vernichtet hatten, konnten wir sie nicht schützen, noch schlimmer: einige wurden von Verrätern aus den eigenen Reihen ans Messer geliefert. Meine Quelle „Beck“ und mich traf das auch. Solange es HV A und DDR gab, wurden Spione „ausgetauscht“, ihnen und ihrer Familie hier eine gesicherte Perspektive garantiert. Das alles war weg! Nicht nur zu Haft-, oft auch zu hohen Geldstrafen verurteilt, wurde ihnen massiv die soziale Basis entzogen. Ich habe einige von ihnen kennengelernt und empfinde noch immer Scham, dass wir ihnen nicht mehr helfen konnten. Das Handeln dieser Menschen in Würde zu beschreiben, ihre Leistung bei der Sicherung des Friedens im kalten Krieg einzuordnen – darum geht es eigentlich im Buch, beim Dokumentieren erlebter Zeitgeschichte.

Hat sich die Arbeit der HV A gelohnt?

Das wird nach wie vor gern infrage gestellt. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet haben, einen „Überraschungsmoment“ und Fehlinterpretationen zu Handlungen der westlichen militärischen Kräfte auszuschließen. Gerade zwischen den beiden deutschen Staaten verlief die brisanteste Grenze des kalten Krieges, hier wäre kein Stein auf dem anderen geblieben. Sicher wurden die Entscheidungen in Moskau und Washington getroffen, aber die Rolle der DDR in der Entspannungspolitik sollte nicht unterschätzt werden.

Ich erinnere an den Herbst 1983, als die NATO in einer Situation höchster Konfrontation durch SDI und „Nachrüstungs“-Debatte sehr provokativ ihr Manöver „Able Archer“ abhielt. In Moskau herrschte Panik, man vermutete, dass dieses Manöver in atomare Angriffshandlungen übergehen soll und hatte die Raketen schon „scharf gemacht“.

Täglich berichtete unsere Quelle „Topas“, die direkt im operativen Manöver-Lagezentrum des NATO-Hauptquartiers tätig war, dass es bei einer Übung blieb. Es dauerte viele Tage, bis Moskau unseren Informationen glaubte und die Raketensilos wieder schloss.

Nachrichtendienstliche Arbeit ist gefährlich und bringt im schlimmsten Fall lange Haft und soziale Ausgrenzung, für die Kundschafter der HV A in besonderer Tragik. Ich habe inzwischen mit vielen von Ihnen gesprochen, die meisten von ihnen würden es trotzdem „in damaliger Situation“ wieder tun. Dafür zolle ich ihnen höchsten Respekt.



Dieter Feuerstein



Kundschaftertreffen 2023



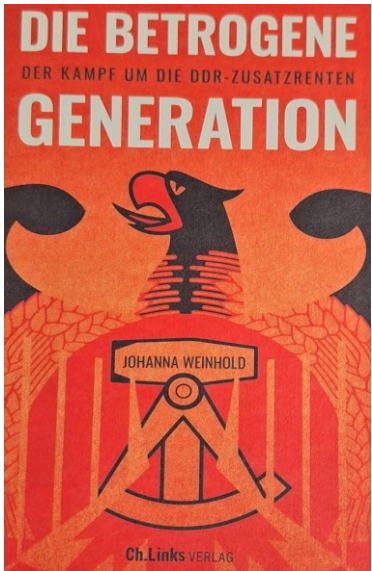
Lilli Pöttrich Wien



Rainer Rupp bei uns

Die Medien

Nachdem ich anfang „zu reden“, geriet ich schnell ins Visier der Medien, ja erstmal durchaus positiv einzuordnen. Allerdings wurde mir schnell klar, dass in den Medien nur das wiedergegeben wurde, was in den Kontext passte. Deshalb bestand ich auf Anonymität. So wurde ich zum „Kapuzenmann“ im MDR-Zeitreisevideo, zu „Peter Glaser“ im Buch „Die betrogene Generation“. Die Lösung war, ein eigenes Buch zu schreiben, das dauerte natürlich etwas und dann musste auch noch ein Verlag gefunden werden. Inzwischen befragte mich die renommierte Dokumentarfilmerin Barbara Necek zu meiner Arbeit in der HV A für das französische Fernsehen. Da ich davon ausging, dass mein Buch früher erscheint, von vorn und mit Namen. Leider dauerte es mit dem Buch länger, so dass die Doku „Ein Staat gegen seine Bürger“ (inzwischen in deutsch von Springers Welt-TV mit „passenden“ Kommentaren unterlegt) früher im TV lief. Kein Wort zum eigentlichen Thema HV A, ausschließliche Präsentation als „Stasi-Offizier“. Natürlich hatte ich mich auch zu Rolle und Arbeit des MfS geäußert, ich war ja Offizier des Ministeriums für Staatssicherheit und bekannte mich dazu. Und viele Menschen, die mich daraufhin ansprachen, finden das, was ich sage, „doch vernünftig und nachvollziehbar“. Damit kann ich gut leben, obwohl ich „FO“ von Kundschaftern war.



Am 23. März 2023 erschien dann endlich das Buch.

Der Weg im „Neuen“ Deutschland und Reaktionen auf das Buch

Buchmesse Leipzig April 2023

Im Verlag „eb edition berolina“ erschienen bereits mehrere Bücher zu nachrichtendienstlichen Inhalten, aber dies ist nicht der Schwerpunkt. Der liegt eher auf der Unterhaltungsschiene, populär vor allem im Osten, passte trotzdem. Zur Buchmesse „teilte“ ich mir dann auch die Aufmerksamkeit mit „Lippi“ und Frank Schöbel, die dort ebenfalls ihre Bücher präsentierten. Aber nun konnte man das Buch kaufen, bei Thalia&Co. und auf AMAZON.



Einzige Verlagsaktivität: „Super TV“-Anzeige, weiteres Marketing war dann meine Sache.

Mein Problem: ich hatte seit dem HV A-Ende 1990 keinerlei Kontakt mehr zu „den alten Genossen“, kam also mit eher gemischter Zuversicht nach Strausberg und stellte das Buch vor. Vom positiven Echo war ich überwältigt, die mitgeführten Bücher bald alle und meine Frau musste schnell Nachschub holen. Gerade die, die durch lange Haft am härtesten gelitten hatten, verstanden schnell, wie das Buch gemeint war. Besonders gefreut habe ich mich über die „Gegenwidmungen“ im Buch von

edition ost den 15. 4. 2024

Dieke W. Jan E.

Der Weg im „Neuen“ Deutschland und Reaktionen auf das Buch

Jeder Zeitzeuge ist wichtig, wer wenn nicht wir soll erzählen ...

Was in den beiden Jahren nach dem Erscheinen dann geschah, überraschte mich wirklich. Frühere Kampfgenossen, aber auch junge Leute ohne jeglichen Bezug zur „Branche“ suchten den Kontakt, stellten Fragen, erzählten ihre eigene Geschichte. Ich begegnete Menschen, die ich vorher nur aus dem Fernsehen und Büchern kannte, spürte den Wunsch, sich auszutauschen, bei jüngeren den Wunsch, mehr über unser Wirken in der Zeit des kalten Krieges zu erfahren.



Der Weg im „Neuen“ Deutschland und Reaktionen auf das Buch

Zuhören, nachfragen, aufschreiben, miteinander darüber nachdenken.

Gemeinsam mit Prof. Helmut-Müller-Enbergs, der mir mit seiner international anerkannten Fachkompetenz schon beim Schreiben meines Buches half, sammle ich in vertrauensvoller Zusammenarbeit Zeitzeugenberichte für mindestens ein neues Buch. Beeindruckende Persönlichkeiten erzählten bereits ihre Geschichten, oft über bisher Publiziertes hinaus.



Der Weg im „Neuen“ Deutschland und Reaktionen auf das Buch

Unsere Nachbarn sind unvoreingenommener

Auch unsere Nachbarn interessieren sich für diese Geschichten, unvoreingenommener als hierzulande. So konnte ich im Herbst 2023 am CAMPUS FH Wien vor fast 200 Studenten und Interessierten auftreten, auch Lilli Pöttrich und Heidi und Wolfhard Thiel vermittelten im Gespräch mit Prof. Müller-Enbergs Wichtiges zu ihrer Kundschaftertätigkeit. Besonders beeindruckend war der Abend mit Karl Rehbaum, der berichtete, wie die HV A von 1965 bis 1989 mit Top-quellen („Rose“ Margarethe Lubig, „Michelle“ Ursel Lorenzen und „Topas“ Rainer Rupp) im NATO-Hauptquartier saß.



Über das Deutsche Spionagemuseum am Potsdamer Platz in Berlin kam ich nicht nur „zurück“ zur eigenen Geschichte, es spielt auch aktuell eine Rolle bei meinen Aktivitäten zum Bewahren von Zeitgeschichte. Am 9. Mai 2023 konnte ich dort mein Buch vorstellen. Regelmäßig besuche die dort durchgeführten sachkompetenten Veranstaltungen; sehr zu empfehlen.



Um aktuell Informationen und Eindrücke vermitteln zu können, habe ich unter www.007ost.de eine kleine Website eingerichtet. Dort finden Sie auch Bilder und weitere Informationen zum Buch. Ihre Fragen, Hinweise und Meinungen bitte gern über 007ost@mail.de. Danke!

Der Weg im „Neuen“ Deutschland und Reaktionen auf das Buch

Wir sollten miteinander reden in Deutschland!

Am 11. Februar 2025 fand im deutschen Spionagemuseum Berlin am Potsdamer Platz eine außergewöhnliche Veranstaltung anlässlich des 75. Jahrestages des MfS statt. Vor überfülltem Saal sprachen hochrangige Vertreter der „Dienste“ sachlich über Geheimdienstgeschichte während der Zeit des „Kalten Krieges“ zwischen den beiden deutschen Staaten. Hoffentlich ein konstruktiver Anfang!



Generalmajor a.D.
Heinz Engelhardt
MfS/AfNS

Dr. Bodo
Hechelhammer
BND

Prof. Helmut
Müller-Enbergs
LfV Berlin

Oberst a.D.
Karl
Rehbaum
HV A des MfS

